

**Ludwig Fischer, Klaas Jarchow, Horst Ohde, Hans-Gerd Winter (Hg.):
Dann waren die Sieger da. Studien zur literarischen Kultur in Hamburg
1945-1950**

Hamburg: Dölling und Galitz 1999 (= Schriftenreihe der Hamburgischen Kulturstiftung 7), ISBN 3-930802-83-X, DM 48,-

„Wirklich nicht nur Wolfgang Borchert“ lautet das Fazit, das die Herausgeber in ihrer Einleitung gleich vorwegnehmen. Denn Hamburg und sein literarisches Leben in der Nachkriegszeit haben in der Tat mehr zu bieten als einige wenige prominente Autoren wie Wolfgang Borchert und Hans Erich Nossack, mehr als eine Handvoll spektakulärer Hörspiel-Highlights beim Rundfunk, mehr als ein paar geschichtsträchtige Theaterpremierer, mehr als Rowohlt's großformatige Rotationsromane und was sonst über die historische Distanz von mittlerweile 50 Jahren hinweg im Bewusstsein gemeinhin verankert sein mag. Der Ansatz der vorliegenden „Studien“ setzt sich ein anderes Ziel. Ausgehend von dem Konzept des „literarischen Feldes“ des französischen Soziologen Pierre Bourdieu will man „Kontinuität und Brüche des literarischen Lebens in Hamburg“ fokussieren, dessen „Wiederbelebung und Neuorganisation“ nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und das Ineinander von „Rückgriff und Neuanfang“, von restaurativen und modernistischen Tendenzen begreifen. (S.8)

Als Ergebnis eines großangelegten Forschungsprojektes, das seit 1988 an der Universität Hamburg angesiedelt war und seither schon mehrere Einzelveröffentlichungen hervorbrachte, bietet der vorliegende Sammelband den seit langem erwarteten intermedialen Überblick über den geographisch und periodisch fixierten Untersuchungsgegenstand. Der „literarischen Kultur in Hamburg 1945-1950“ nähern sich elf Wissenschaftler mit ihren Aufsätzen, so u. a. Horst Ohde über die „Geschichte des NWDR“, Ludwig Fischer über die „Argumentationsmuster der literarischen Intelligenz in der ‚Buchkrise‘ von 1948/49“ oder Kai-Uwe Scholz über die „Anpassungsstrategien“ des ehemaligen NS-Literaturfunktionärs Hans Friedrich Blunck. Ergänzt werden diese Untersuchungen, die zuvor in einer Ringvorlesung in Hamburg vorgestellt worden waren, durch zwölf Interviews, in denen Zeitzeugen über ihre Schwierigkeiten und Erfolge im Verlag, bei den Zeitungen, beim Rundfunk und den ersten literarischen Veröffentlichungen befragt werden. Das Spektrum der im Zeichen der Oral History Befragten reicht von den hinreichend prominenten Publizisten und Autoren Axel Eggebrecht, Siegfried Lenz und Marion Gräfin Dönhoff über den zu Unrecht vergessenen, schillernden Rolf Italiaander bis zu interessanten lokalen Vertretern wie

René Drommert, leitender Redakteur beim „Hamburger Anzeiger“ oder Joachim Heitmann und Hans-Joachim Lang, deren Namen sich mit der seinerzeit bedeutendsten Universitätszeitschrift, der „Hamburger Akademischen Rundschau“ und dem Hansischen Gildenverlag verbindet. Darüber hinaus ergänzen den von dem ambitionierten Hamburger Verlag Dölling und Galitz äußerst ansprechend gestalteten, über 400 Seiten starken Band mehrere Dokumente, zahlreiche Abbildungen, eine für Buch- und Verlagshistoriker wichtige Auswahlliste der zwischen 1945 und 1950 in Hamburg erschienenen Bücher sowie ein für die wissenschaftliche Nutzung äußerst hilfreiches Personenregister.

Leider kommen – „aus pragmatischen Beschränkungen“, wie die Herausgeber schreiben – bestimmte Bereiche der literarischen Kultur nicht zur Sprache. Vor allem die cineastischen Erfolge und Probleme – Hamburg war in der Nachkriegszeit einer der führenden Produktionsstätten für den Kinofilm – vermisst man. Aber auch institutionelle Aspekte, wie die Arbeit der Universitäten und Akademien, der Schulen und Kirchen, des Senats, der britischen Besatzungsverwaltung und der Verbände, bleiben in diesem Sammelband unberücksichtigt. Gleichwohl gelingt es den vorliegenden „Studien“ zum „literarischen Feld“ in der Hamburger Nachkriegszeit ein weiterer wichtiger Mosaikstein zu sein bei der Rekonstruktion des literarischen Lebens in einer Epoche, die geprägt ist vom Ineinander von Neubeginn und Restauration sowie von einer Euphorie der Stunde Null, die keine war, aber als Arbeitshypothese den Wiederaufbau ermöglichte.

Die Publikation dieser Forschungsergebnisse in einem Sammelband schließt unmittelbar an das bislang einzig vergleichbare Unternehmen über Berlin an (*Unterm Notdach. Nachkriegsliteratur in Berlin 1945-1949*, 1996), sie greift zurück auf die Hamburger Initiativen in dem 1990 erschienenen Sammelband *Liebe, die im Abgrund Anker wirft. Autoren und literarisches Feld im Hamburg des 20. Jahrhunderts* bzw. voraus auf die Hamburger DFG-Tagung über „Junge Autoren zwischen 1945 und 1952“ im kommenden Sommer 2001. Schließlich stecken Untersuchungen wie die der Marbacher Colloquien zu „Buch, Buchhandel und Rundfunk“, deren erster Band über die Nachkriegszeit 1997 erschienen ist, ein äußerst virulentes Forschungsfeld des vorliegenden Bandes ab. Es gibt seit gut einem Jahrzehnt eine breite interdisziplinäre und intermediale Forschungsarbeit, die die Literatur und ihre Verbreitungsmedien, die verschiedensten An- und Protagonisten eines vermeintlichen kulturellen ‚Neuanfangs‘ sowie das reiche Spiel der Interdependenzen engagiert kritisch und mit methodisch ausgefeiltem Instrumentarium untersucht. Neue Einzelstudien können hierin ihre Ergebnisse mittlerweile erfolgreich und präzise positionieren.

Hans-Ulrich Wagner (Wiesbaden)